

Literarische Referate.

Zwei spanische Uebersetzungen der Regula S. Benedicti, aus dem 16. Jahrh.

Jüngst hatte ich in diesen Blättern (1891, IV., 604 ff.) über einen catalanischen Dichter aus dem Cistercienserorden einige kurze Notizen gemacht und dabei eines Sammelbandes erwähnt, der auf die Spur und Herkunft des den handschriftlichen Nachlass des Dichters enthaltenden Codex führte. Ueber den Inhalt dieses Sammelbandes möchte ich heute etliche Aufschlüsse geben, die vielleicht bei manchem Leser der „Studien“ Interesse erwecken werden. Hauptsächlich lasse ich mich dabei von dem, im alten Axiom „Colligere fragmenta“ ausgedrückten Gedanken leiten. Einerseits möchte ich einige, wenn auch geringe Bausteine zu einer künftigen Literaturgeschichte des Cistercienserordens beitragen, andererseits fühle ich mich von dem Wunsche beseelt, den Spuren von St. Benedict's erhabener Regel nachzugehen, um vielleicht einmal selbst oder durch einen Ordenssohn des hl. Erzvaters ein Werk zu schaffen, resp. schaffen zu lassen, das als ein längsterwünschtes Denkmal ehrfurchtsvoller, kindlicher Pietät gegen den ‚grossen Patriarchen der Mönche und Lehrer des Abendlandes‘ angesehen werden könnte. Möge mein Wunsch Erfüllung und meine Notiz ob des minderen Interesses vielleicht deshalb Nachsicht finden!

Unter den zahlreichen spanischen Büchern und Handschriften des Cistercienserklosters La Trappe Ste. Marie du Desert in Sündfrankreich steht neben dem catalanischen Dichter-Manuscript auch ein gleichartig eingebundener Sammelband mit der Aufschrift rückwärts: 1542. Manuscrit 1586 und auf dem als Fol. ij bezeichneten ersten Blatte (das Titelblatt ist herausgerissen) der alte Titel: Regla de Sant Benito y Serie Pontif., und darunter die von dem jetzigen Bibliothekar herrührende Notiz: Vie et Regle de N. P. S. Benoit (1^o En Espagnol — 1542 — 2^o Regle manuser. en Catalan — 1586 — 3^o Us des Cisterciens — 1586), mit dem Hauptinhalt zugleich die verschiedene Abfassungszeit angehend. Der Inhalt des Bandes zerfällt demnach in drei Theile, denn das zu Ende befindliche Druckwerk kam erst später beim Einbinden dazu. Es ist die Magni Archiepiscopi Valentini S. Thomae a Villanova, O. Erem. S. P. August., Cognomento Eleemosynarii, Vita . . . a R. P. M. Fr. Joanne Facundo Clemente etc. Valentiae, Jos. Th. Lucas 1741 (44 S.), welche bei der Canonisation des Heiligen verwendet wurde.

I. Leben und Regel des hl. Benedict, fol. ij a — fol. LXVI b.
Von einem Mönche des Cistercienserklosters Benifaga in spanischer,

d. h. kastilianischer Sprache verfasst, weil ‚dieser Dialect, wie er in der Dedicationsepistel bemerkt, am häufigsten gebraucht und besonders im Königreich Valencia, seinem Vaterlande,‘ gesprochen werde. Der Verfasser und Schreiber nennt sich in seiner Demuth nicht. In wenigstens vorläufig unverständlichen Siglen macht er jedoch die zweimalige Notiz: a) zu Ende der Widmung *Escríta en Benefaça a XXX de Março, año de nra salud M. D. XXXij*, also 30. März 1532, sich unterzeichnend: *F. H. L. A. B.*, dann b) am Ende der Regel . . . *se ha impresso en Valécia a XVI de Agosto. Año M. D. XXXXIII.*

Hiernach verfasste er das Werk in der Zwischenzeit vom 30. März 1532 bis 16. August 1543.

Nach der Widmung: *Epistola Escribe un religioso monje de Benifaça de la orden de Cistel a la muy Reuerenda y noble señora doña Brigida de (Te) nollet* [ein Wurmstich an dieser Stelle lässt die ersten Buchstaben nicht mehr erkennen], *Abadessa meritissima del real monasterio de la çaydia de la misma Orden, en la translacion de la regla del bienaueturado padre sant Benito Abbad* (col. 1 sq.), folgt der Text, beginnend mit einem Lebensabriss des hl. Benedict nach *S. Gregor's Dialog, Bch. V, la vida de excellentissimo padre y capitan¹⁾ de la vida monastica sant Benito Abbad*, copilada per el mismo interprete, segū que la *escritto sant Gregorio papa* (fol. X a), deren kurze Inhaltsangabe für jedes Capitel sich auf dem Aussenrande angemerkt findet. Es folgt eine Besprechung der beiden Approbationen der Regel, der des hl. Gregor I. und Pp. Zacharias, dann fol. XI a eine kurze Erörterung zur Beruhigung scrupulöser Personen über die Frage, ob alle Punkte und Vorschriften der Regel unter einer Todsünde verpflichten, nach dem hl. Antonin von Florenz, *summa theol., Cardinal Turrequemata* (sic!) u. a. Doctoren, was der Verfasser im mildernden Sinne des hl. Bernhard verneint und demgemäss seine Meinung entwickelt (fol. XIII j a). Als Schluss der Einleitung folgt die eigentliche Vorrede „*argumento del interprete*“, worin der Verfasser die schnelle Verbreitung der hl. Regel nicht mit Unrecht ihrer Vollkommenheit und weisen Milde zuschreibt (fol. XV a).

Jetzt endlich folgt (fol. XV b) der lateinische Text der Regel: *Incipit p(ro)logus regulae sancti patris monachorum divi Benedicti abbatis, nouiter per quēdam monachum Benefaçaneñ in sermonē Hispanum translatae*, mit spanischer Uebersetzung, in der Art geordnet, dass auf jedes Capitel oder, wenn dasselbe zu lang, auf jeden Abschnitt eines solchen unmittelbar die Ueber-

¹⁾ Man beachte diesen kräftigen Ausdruck *capitan*, unwillkürlich an die Auffassung des hl. Benedict von dem Klosterleben in seinem Prolog erinnernd.

setzung folgt. Citationen, kurze Inhaltsangaben sowie Anmerkungen sind auf den Aussenrand verlegt.

Hier steht auch der als *lamentatione virg. Mariae* betitelte Tractat, der dem hl. Bernhard von Clairvaux fälschlich zugeschrieben wird, gedruckt *Valentiae per Joannem Mey Flandrum 1552* (vgl. m. vor. Aufsatz, „Stud.“ 1891, IV.).

II. Was nun als II. und III. Theil in dem Bande folgt, ist Handschrift, von einem andern Cisterciensermönch verfasst, und zwar nach den wiederholten eigenen Angaben desselben in der Zeit vom 31. December 1586 bis 8. Februar 1587. Sie kann füglich in drei Parteen zerlegt werden: 1. Regel des hl. Benedict, 2. Festordo, 3. Tafeln zur Osterberechnung bestehend aus den Tafeln der beweglichen Feste, zu Anfang der Handschrift (bis S. 3) — offenbar bei dem späteren Einbinden auseinandergerissen — und den Epactentafeln am Schluss. — Die Fol. nur sind numerirt, Seiten sind es nach meiner Zählung 234. Es ist diese Partie, abweichend von dem I. Drucktheile, in catalanischer Sprache geschrieben, was sich aus der Lage des Klosters, in dem der Verfasser lebte, erklärt. Am Ende der ersten Tafel sammt Erklärung findet sich nämlich die Notiz: *Scribebat populeti F.(rater) B. D. L. 1587. 6. idus februarij. und dgl. am Schluss: Populeti. Seri (bebat) F. B. D. L. 1587. 6. idus februarij.* Das Cistercienserkloster Populet lag aber im Königreich Arragonien — Catalonien, wo damals noch fast ausschliesslich die catalanische Sprache geredet und gepflegt wurde. Leider können auch über diesen „Scriptor,“ der sich nur in den Anfangsbuchstaben seines Namens der Nachwelt verräth, keinerlei nähere Anhaltspunkte gemacht werden, und Vermuthungen hier anzustellen scheint mir unstatthaft. Vielleicht dass einmal ein glücklicher Zufall meine Hand leitet und mit anderen schriftlichen Reliquien des Populeter Mönches, auch seinen Namen mich finden lässt

Die Regel in der Uebersetzung des schönen catalanischen Dialectes, mit eigener Blattnumerierung, steht fol. 1a—29 b sammt Index und trägt den Titel: *Comença la regla del Beatissim Pare nostre Sât Benet Abbat, Patriarcha de totes les ordés Monachals.* Hie und da sind am Rande Correcturen (von ders. Hand) durch das Zeichen || angemerkt. Am Schluss steht die Eintragung: *Scribebat Populeti idem qui hanc in idioma patrium transtulit regulam. Pridie chalendarum Januarij anno Virginei partus 1586.*

Nach zwei leergelassenen Blättern folgt der nicht uninteressanteste Theil des Bandes, ein Festordo der spanischen Cistercienser-Congregation: *Comença lo Ordinari, segons la esglesia (sic!) del sagrat Orde de Santa Maria de Çistells,* mit einem Vorwort (Prolech) des Verfassers. Dieser Ordo, nach dem

Capitel des alten Cisterc. Liber Usuum angelegt, doch ihm nicht in allen Theilen folgend und öfters bedeutend ausführlicher, bringt in 343 Capiteln den Festkreis des liturgischen Jahres, angefangen vom I. Adventsonntag, zur Besprechung. Eine Ueberschrift haben die einzelnen Capitel nicht, ihr Absatz ist, neben dem durch die Schrift hervorgehobenen Stichwort im Texte, am Rande durch das Zeichen ζ . vermerkt. Dieser Theil endigt fol. 104 a (S. 208) mit dem sorgfältigen Sachregister und der obigen wiederholten Notiz: Scribebat etc. 1586. — Als Schluss der Handschrift erscheinen mehrere Epactencyklen: 1. von 1582 bis 1699 incl., 2. 1700—1900, 3. 1900—2199 incl., 4. von 2200 bis 2300, worauf die repetierte Eintragung: Populeti, Scri. F. B. D. L. 1587. 6. idus Februarij. das Ganze vollendet.

Zum Schlusse möchte ich noch einmal besonders auf die catalanische Regelübersetzung, schon allein als sprachliches Monument aufmerksam machen. Betreffs des Cistercienser-Ordo musste ich auf eine Probe an dieser Stelle verzichten, so ungern ich es, blos des Vergleiches mit der diesbezüglichen Abtheilung des Lib. Usuum willen, auch thue. Das Material hoffe ich in einem Lieblingswerke, mit dem ich mich schon lange trage, zu verwerten.¹⁾

Doctoris Seraphici S. Bonaventurae S. R. E. Episc. Card.
Opera omnia, . . .

edita studio et cura Patrum Collegii a s. Bonaventura, ad plurimos codices mss. emendata etc. Ad Claras Aquas (Quaracchi) prope Florentiam, TT. I.—V., 1882—1891.

Zweiter Artikel.

Fortsetzung. zu H. I. d. J. 119—123.

II. Es erübrigt, Einiges über den fünften Band im Besonderen hinzuzufügen. Obwohl weniger umfangreich als seine Vorgänger (trotzdem zählt der Band SS. LXIV und 606), überragt er in gewisser Hinsicht alle an Wert und Bedeutung. Er enthält u. A. Schriften des Heiligen, die bisher ganz unbekannt d. h. der Vergessenheit anheimgefallen, oder nur in entstelltem, vielfach unbrauchbarem Text vorhanden waren, und in denen sich überdies bei tiefem theologischem Gehalt der Geist des seraphischen Lehrers in besonders charakteristischer Weise ausprägt. Wie das Vorwort der Herausgeber sagt, soll der Band die „Opuscula theologica“

¹⁾ Ich bitte an dieser Stelle um gefällige Mittheilung von alten Cistercienser-Proprien, Brevieren vor 1600, handschriftlich oder gedruckt, wenigstens um gefällige Angabe derselben zu meiner „Geschichte der Cistercienser-Liturgie in ihrer genetischen Entwicklung.“ Alles hierauf bezügliche wird mit bestem Dank angenommen werden. Adresse: J. M. B. Clauss, Strassburg, Kuhnstrasse 3.